



## Sommerempfang der hessischen Heilberufe

Mit umfassendem Fortbildungsteil

Sieben Jahre Bündnis heilen & helfen

### Weitere Themen:

Materialkunde Komposit

Landesspiele Special Olympics

Die Abrechnungsecke



Special Olympics im Juli 2015 in Marburg

## „Special Smiles“ - Zahncheck bei Sportlern mit geistiger Behinderung

*Höchstleistungen auf dem Sportplatz - Mund-Gesundheitscheck für Sportler mit geistiger Behinderung in Marburg*



Dr. Hartmut Combecher, LZKH-Vorstandsmitglied Dr. Dieter Nolte, Dr. Cyril Niederquell (v.l.n.r.)

Vom 7. - 9. Juli 2015 fanden die 1. Hessischen Landes-spiele für Menschen mit geistiger Behinderung und einer speziellen emotionalen Begabung in Marburg statt.

Mehr als 1000 Menschen mit und ohne Behinderung erlebten drei Tage Spiel, Sport und Spannung. In den Sportarten Schwimmen, Fußball, Leichtathletik, Tischtennis, Judo und Boccia kämpften rund tausend Sportler um Medaillen. In fünf Sportarten gab es Unified Sport, bei dem Menschen mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam ein Team bilden. Mitreißende Wettkämpfe gab es zu sehen, so ein Wettrennen mit Rollatoren, und anrührende Szenen, wenn etwa der Empfänger der Goldmedaille im Schwimmen nur dank der starken Arme seiner Freunde das Siegerpodest erklimmen konnte.

Special Olympics (SO) aber ist mehr als „Sport“. Neben dem Sportprogramm wurden von ROTARY das Gesundheitsprogramm Healthy Athletes® vor Ort angeboten: „Special Smiles - Gesund im Mund“ und ein Herz-Check. Neben dem finanziellen Engagement wurde hoher persönlicher Einsatz erbracht.

Das Zahn- und Mundgesundheitsprogramm wurde unter Leitung des Stadtallendorfer Zahnarztes und neu ernannten regionalen Koordinators Special Smiles für SO Hessen,

Herbert Köller (Rotary Club Marburg) mit Unterstützung der Landes Zahnärztekammer Hessen sowie des Arbeitskreises Jugendzahnpflege Marburg – Biedenkopf angeboten.

„Gesund im Mund hat für geistig Behinderte eine besondere Bedeutung, da die Zahnpflege mit mehr Nachdruck als in anderen Bevölkerungsgruppen kontrolliert werden muss“, sagte Herbert Köller. „Unser rotarisches Zahnärz-te-Team hat rund 150 Teilnehmer behandelt, und es hat sich leider in vielen Fällen gezeigt, wie nützlich dieses Angebot war!“

Als Freiwillige konnten Zahnärzte aus der Region zusammen mit ihren Praxisteams die Organisatoren unterstützen. Aus Nordhessen waren zwei Rotarier an diesem Tag nicht in ihrer Praxis. Dr. Cyril Niederquell aus Korbach und Dr. Benedikt Schultheis aus Bad Arolsen waren gemeinsam nach Marburg gefahren, um ihre Dienste an diesem Tag den geistig behinderten Sportlern zu widmen. Mehr als 150 Athleten wurden bzgl. ihrer Zahngesundheit untersucht und beraten. Zwischen den Wettbewerben konnten die Freiwilligen an einem Zahnputzbrunnen eine Anleitung zum richtigen Zähneputzen erhalten. Besonders interessant und spektakulär: Im „Karies Tunnel“ konnten die Athleten ihre eigene Zahnpflege kontrollieren. Es sieht schon beeindruckend aus, wenn man bei Schwarzlicht die mit einer fluorisierenden Flüssigkeit angefärbten Zähne sieht.

Bei fast 50% der untersuchten Athleten wurde eine zahnärztliche Weiterbehandlung angeraten. In 13% der Untersuchungen lag ein dringender Behandlungsbedarf vor.

Der Herz-Check war ein weltweit erstmaliges Angebot bei Special Olympics und wurde angeboten von einem Rotarier-Team unter Leitung des ROTARY Governors in Hessen Bernhard Maisch. „Nach den bisherigen Untersuchungen steht fest, dass die Koronare Herzerkrankung und der Hochdruck zwar bei den älteren Teilnehmern





Großer Andrang im Zelt



Instruktionen am Zahnputzbrunnen



Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft



Manchmal war gutes Zureden nötig



Geschafft!

eine Rolle spielen, aber so viele ältere Teilnehmer hatten wir bei der Herzuntersuchung nicht. Die auffälligsten und sowohl quantitativ als auch qualitativ im Vordergrund stehenden EKG-Veränderungen fanden sich bei den jüngeren Teilnehmern. Herzbeteiligungen/Auffälligkeiten gab es nicht selten bei der Trisomie 21 (M. Down) oder den angeborenen Herzfehlern". Das Herz-Check-Team war mit insgesamt 55 Mitwirkenden an 14 Untersuchungsplätzen von morgens 8.30 Uhr bis abends im Einsatz und konnte an den drei Tagen bei 200 Teilnehmern eine ausführliche klinische Untersuchung, ein EKG und bei Bedarf auch einen Herzultraschall anfertigen.

Auch für die Besucher gab es bei den Landesspielen viel zu erleben. Das Wettbewerbsfreie Angebot stand mit seinen Bewegungsangeboten und Spielen allen Besuchern offen. Mit einer schönen Abschlussfeier verabschiedeten sich die Athleten voller Freude aus der Universitätsstadt Marburg.

Fazit von Dr. Niederquell: Sport und körperliche Aktivität sind für alle Menschen wichtige Bestandteile ihres Lebens und Erlebens. Integration und Inklusion von Menschen mit geistiger Behinderung gelingt beim Sport leichter als im Alltag von Schule, Berufsausbildung und Arbeitswelt, weil Begeisterung im und für Sport Emotionen freisetzt, die verbind-

den. Menschen mit geistiger Behinderung besitzen für diese Gefühle eine besondere Begabung. Und genau das vor Ort als ehrenamtlicher Helfer beim Zahncheck zu erleben, war den Aufwand wert. Denn der Tag hat sehr viel Freude bereitet und wir von der Praxis Niederquell & Niederquell werden weiterhin diese Veranstaltungen unterstützen.

Kaum eine Personengruppe ist von Vorurteilen so betroffen wie Menschen, die wir leichtfertig „geistig behindert“ nennen. Menschen mit einer geistigen Behinderung sind nicht „komplex geschädigt“, sondern nur durch einen Teil ihres So-Seins beeinträchtigt – nämlich in ihrer intellektuellen Leistungsfähigkeit. Ausgeblendet wird oft, dass sie – wie jeder von uns – Schwächen und Stärken haben, dass sie zwar krank werden können, aber nicht krank sind, und dass sie sich des Lebens freuen können, wenn die Gesellschaft dies zulässt. Etwas provokativ bringt das ein Slogan der „Aktion Mensch“ auf den Punkt: „Behindert ist man nicht, behindert wird man“.

Ein paar Fakten: Geistige Behinderung tritt in unterschiedlichen Ausprägungsformen auf, je nach Ursache: Die häufigsten sind Chromosomenabweichung (etwa Down-Syndrom), Sauerstoffmangel während der Geburt, Gehirnschädigungen – auch bei Frühgeborenen – oder frühkindliche Infektionskrankungen wie Gehirnhautentzündung.





Am Stand von AKJ\_Marburg-Biedenkopf

Etwa 0,8 Prozent eines Geburtsjahrgangs sind „geistig“ behindert. Sie stellen mit ungefähr 450.000 Menschen in Deutschland eine der großen Behindertengruppen dar. Zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern sind deutlich über eine Million Menschen unmittelbar durch geistige Behinderung tangiert.

### Hintergrund Special Olympics:

#### EINE IDEE DER KENNEDYS

Die Sportbewegung geistig behinderter Menschen wird oft mit den Paralympics verwechselt, konzentriert sich aber ausschließlich auf derzeit – in Deutschland – 40.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung, denen 29 geeignete Sommer- und Wintersportarten angeboten werden. Schirmherrin in Deutschland ist Daniela Schadt, die Lebensgefährtin des Bundespräsidenten. 1968 wurde Special Olympics von der Kennedy-Familie gegründet. Die Kennedy-Geschwister hatten eine geistig behinderte Schwester.

### Junge Mitglieder



Das Team

Heute ist „SO International“ die größte Sportorganisation für diesen Personenkreis.

„Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, so lasst mich mutig mein Bestes geben“ – so lautet der olympische Eid von SO. Hierin spiegelt sich wider, dass Gewinnen zwar auch für geistig behinderte Athleten wichtig, aber nicht das Wichtigste ist. Thomas Bach, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), hat die Bedeutung dieser Einstellung unterstrichen: „Wer den wahren Kern des Sports erleben möchte, muss zu einer Special-Olympics-Veranstaltung gehen.“

#### Quellenangabe und Mitautoren:

Bernhard Conrads (Rotary)  
Bernhard Maisch (Rotary)  
Herbert Köller (Rotary)  
Imke Kaschke (Special Olympics Deutschland)  
Rotary Magazin Nr. 6 2015, S. 16-23  
Cyril Niederquell (Rotary)

Nora Sommer und Robert Konstantin Schweizer gehören wohl eher zu den LZKH-Mitgliedern in spe. Beide haben erst kürzlich ihr Examen (24 Examenskandidaten, davon acht Männer) in Marburg absolviert und sind auf der Examensfeier von Herbert Köller auf die Special Olympics aufmerksam gemacht worden. Die angehenden Zahnmediziner hatten laut eigener Aussage viel Freude bei der Sache und halten soziales Engagement für unerlässlich in dieser Welt.

– Bo –

Junge Mitglieder: Nora Sommer und Robert Konstantin Schweizer



## 8 Fragen an den Regionalen Koordinator Herbert Köller

### 1. Was sind die Special Olympics?

Special Olympics Deutschland ist die Bundessportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung, die in 14 Landesverbänden organisiert ist. Zu den regelmäßigen nationalen Sportwettbewerben im jährlichen Wechsel von Sommer- und Winterspielen in größeren Städten (Düsseldorf 2014, Inzell 2015, Hannover 2016), werden pro Jahr mehrere Veranstaltungen in den verschiedenen Bundesländern durchgeführt. In diesem Jahr fanden die 1. Landesspiele von Special Olympics Hessen vom 07.- 09. Juli 2015 in Marburg statt. Sie standen unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier.

### 2. Wie würden Sie knapp drei Monate nach den SPO die Veranstaltung in Marburg bewerten?

Die ersten olympischen Hessenspiele für Menschen mit geistiger Behinderung in Marburg waren eine bewegende Erfahrung für die über 550 Sportlerinnen und Sportler und die etwa gleiche Zahl von Betreuern und Helferinnen. Special Olympics Hessen (SOH) war aber mehr als sportlicher Wettkampf. Neben den Sportarten Schwimmen, Fußball, Leichtathletik, Tischtennis, Judo, Boccia und Unified Sports wurden in Marburg den Athletinnen und Athleten zwei freiwillige und unentgeltliche Gesundheitsprogramme angeboten.

### 3. Wer waren die Veranstalter im Zelt?

Neben den zahlreichen sportlichen Herausforderungen, bot Special Olympics Hessen den Sportlerinnen und Sportler auf dem Gelände die Möglichkeit, ein Gesundheitsprogramm zu durchlaufen, wie den „Herz-Check“ und „Gesunde Zähne“ mit „Special Smiles“. Die hessischen Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Studentinnen und Studenten der Uni Marburg waren mit dem Stand der Landes Zahnärztekammer Hessen vor Ort und haben spielerisch mittels Kariestunnel und Zahnputzbrunnen Spaß an der Mundhygiene vermittelt. Die Industrie hat uns ebenfalls unterstützt.

Darüber hinaus war der zuständige Arbeitskreis Jugendzahnpflege als Mitkoordinator vor Ort. Das Team hat im



Herbert Köller hat viele Ideen für die nächste Veranstaltung

Vorfeld bei den Vorbereitungen geholfen und Material zur Verfügung gestellt. Reisezahnbürsten, Brotdosen, Luftballons, Stellwände waren Spenden des Arbeitskreises Jugendzahnpflege und der LAGH. Die Idee zur Herstellung eines „Untersuchungsstuhls“ kam aus der „Kreativ Werkstatt“ Jugendzahnpflege. Ein großes Dankeschön an die Kollegin Petra Völkner-Stetefeld und ihr Team! Mit unseren Teams haben wir bei fast 150 Athletinnen und Athleten zahnärztliche Befunde erhoben, die zur statistischen Auswertung in das System von Special Olympics International eingebracht wurden.

### 4. Was war Ihre Aufgabe als regionaler Koordinator?

Nach einer Fortbildung während der Winterspiele 2015 in Inzell hat mich Special Olympics Deutschland mit der Aufgabe eines Regionalen Koordinators in Hessen betraut. Die Aufgabe von Regionalen Koordinatoren ist es, die Verantwortung für eine angemessene Organisation ihres Gesundheitsbereiches, in diesem Fall des Gesundheitsprogramms „Special Smiles – Gesund im Mund“, bei Veranstaltungen sicher zu stellen. Das war in Marburg also das erste Mal der Fall. Weitere Einsätze sollen aber in Zukunft folgen, denn es soll und muss weiter gehen. Neue Gedanken sind uns in Marburg gekommen, wie man „Special Smiles – Gesund im Mund“ noch breiter aufstellen könnte.



*5. Was war Ihre Motivation, sich für dieses Amt zu engagieren?*

Special Olympics wendet sich an Menschen mit geistiger Behinderung. Gerade in diesem Bereich gibt es bei uns in Deutschland noch sehr viel zu tun. Derzeit treiben bei Special Olympics Deutschland rund 40.000 Athleten Sport. Aber es gibt in unserem Land sehr viel mehr Menschen mit einer geistigen Behinderung. Ich möchte dazu beitragen, diesen Menschen eine adäquate Betreuung zuteilwerden zu lassen.

*6. Man lernt ja aus den gemachten Erfahrungen. Würden Sie bei der nächsten Veranstaltung etwas anders machen?*

Wir haben mit den 1. Landesspielen bei uns in Hessen Neuland betreten. Toll war das Engagement unserer Teams mit 16 Zahnärztinnen und Zahnärzten, ihren Prophylaxe Mitarbeiterinnen und zwei Schulklassen der Kaufmännischen Berufsschulen in Marburg. Bei der Eingabe unserer Untersuchungsbögen in das Internationale System von Special Olympics International haben wir allerdings dann einige organisatorische Fehler festgestellt. So nimmt z.B. das System keinen der anonymisierten Untersuchungsbögen ohne Geburtsdatum an. Oder manchmal haben wir in unserem Eifer vergessen das Geschlecht des untersuchten Athleten anzukreuzen, was auch zu einer Ablehnung führt. Daraus lernen wir für die nächsten Veranstaltungen. Es gibt auch die Möglichkeit, die Befunde online in das Internationale System einzugeben, um so die nötigen Nacharbeiten zu minimieren und vor allem Fehler gleich zu erkennen. Das möchte ich bei der nächsten Gelegenheit versuchen.

*7. Wird es eine nächste Veranstaltung geben, bei der die hessischen Zahnärztinnen und Zahnärzte wieder mit im Zelt sind?*

Der Landesverband Hessen von Special Olympics wird weitere Veranstaltungen durchführen. Vor allem wird das neben den Landesspielen in regionalen Bereichen sein, denn es gibt bei uns eine große Zahl von Einrichtungen der Lebenshilfe, der Caritas, des Diakonischen Werkes und anderer Träger. Über den Rhythmus von Landesspielen ist noch nicht entschieden, denn da ist auch auf Bundesebene einiges im Fluss. Ich möchte aber auf jeden Fall dem Vorstand der Landes Zahnärztekammer Hessen vorschlagen, mit SO Hessen ähnlich wie die Bundeszahnärztekammer oder auch andere Landes Zahnärztekammern eine Kooperationsvereinbarung zu schließen. So können wir langfristig unsere Zusammenarbeit planen und auf feste organisatorische Füße stellen.

*8. Was möchten Sie Ihren jungen Kolleginnen und Kollegen, die in Marburg nicht dabei waren, mit auf den Weg geben?*

Wir Zahnärztinnen und Zahnärzte haben das Glück, einen sehr hochwertigen Beruf ergreifen und in einem sehr guten Umfeld studieren zu dürfen. Das ist ein Privileg, aus dem sich aber nach meiner Meinung auch eine soziale Verpflichtung ergibt. Lassen Sie uns den Schwächeren unserer Gesellschaft etwas von unserem Glück mitgeben, engagieren Sie sich in sozialen Bereichen. Wenn in Ihrem Einzugsbereich Veranstaltungen von Special Olympics stattfinden, seien Sie mit dabei! Sie werden für Ihren Einsatz durch die Lebensfreude und Herzlichkeit dieser Menschen mehr als entschädigt.

*Ich danke Ihnen für das Gespräch, lieber Herbert Köller.*

*Die Fragen stellte Annette Borngräber,  
Leiterin der LZKH-Pressestelle.*

– Bo –